

SCHIRI-ZEITUNG

OFFIZIELLES MAGAZIN DES DEUTSCHEN FUSSBALL-BUNDES



Tagung

„WIR HABEN EINE HERKULES-AUFGABE“

Der neue DFB-Schiri-Ausschuss
nimmt seine Arbeit auf

Report

JETZT GEHT ALLES ONLINE

Edubreak als neue Plattform zur
Information und Kommunikation

Abschied von der Weltbühne

Riem Hussein vor dem Ende
ihrer internationalen Karriere



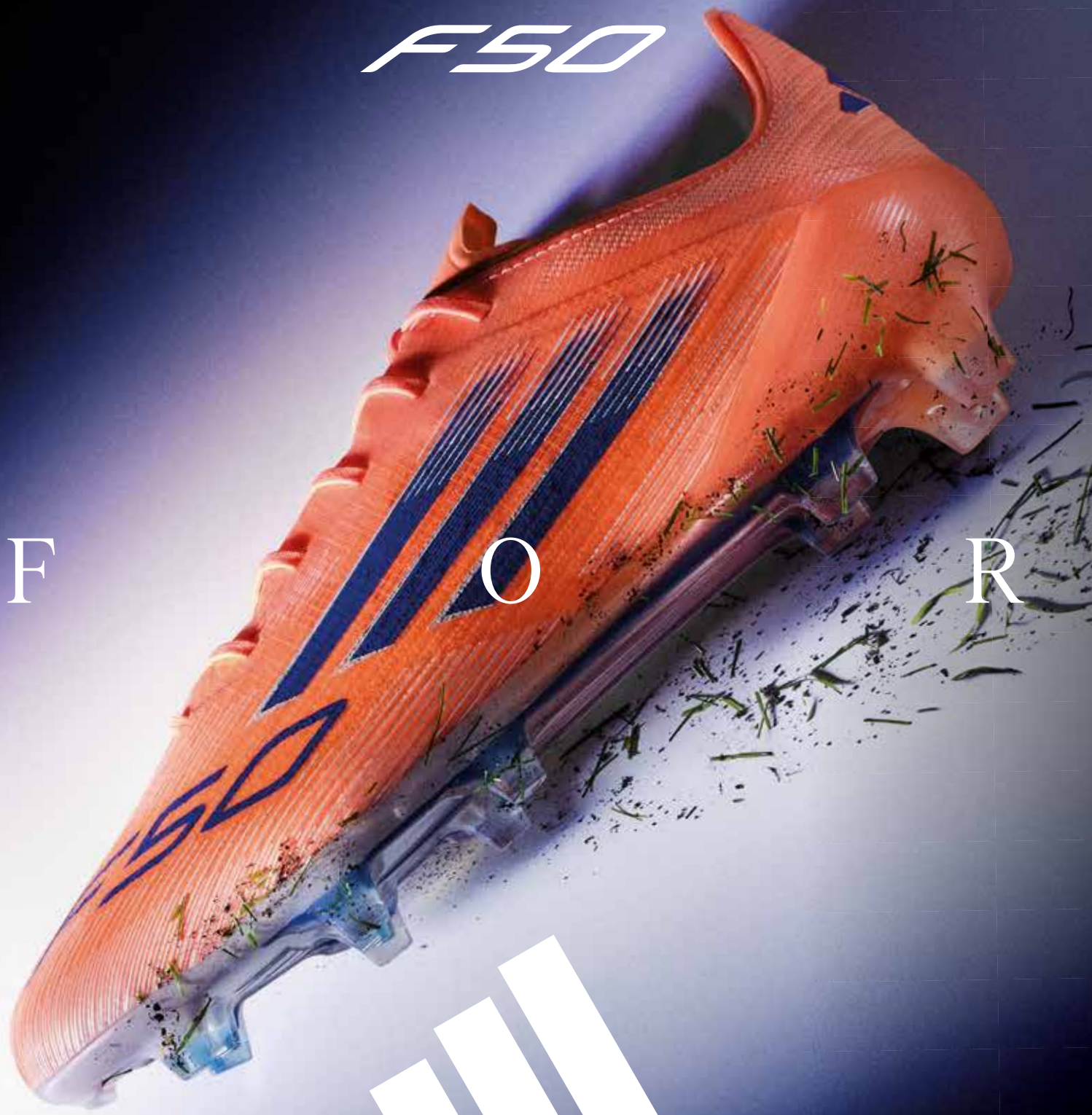
01

2026
JAN / FEB

ENGINEERED

F50

F O R



[ADIDAS.DE/FUSSBALLSCHUHE](https://adidas.de/fussballschuhe)

S P E E D

EDITORIAL

Liebe Leser*innen,



▼
LUTZ WAGNER,
DFB-SCHIEDSRICHTER-
LEHRWART

es gibt wohl kaum eine Personengruppe im Fußball, die sich so oft mit veränderten Rahmenbedingungen, neuen Herausforderungen und regeltechnischen Änderungen beschäftigen muss wie wir Schiedsrichter. Nicht nur zu Saisonbeginn mit immer wieder neuen Regeländerungen, sondern auch während der Saison mit Anpassungen und punktuellen Modifizierungen, und dies alles in immer kürzeren Zyklen.

Um dem gerecht zu werden, müssen wir die technischen Rahmenbedingungen und Voraussetzungen schaffen. Und mit der neuen DFB-Plattform im Edubreak-Format ist uns hier sicherlich ein Meilenstein gelungen. Wir haben künftig eine Plattform, die nicht nur informiert und Lehrmaterial bereitstellt, sondern die auch Kommunikation und damit Aus- und Weiterbildung nach neuesten Erkennt-

nissen und in modernen Lernformaten ermöglicht. In der vorliegenden Ausgabe der Schiri-Zeitung stellen wir die Möglichkeiten und Chancen des neuen Mediums vor und laden jeden ein zum Austesten und Mitgestalten.

Neben der Quantität des zur Verfügung stehenden Materials ist heute vor allem die Auswahl der geeigneten Materialien vor Ort und damit die Sicherstellung der Qualität der individuellen Aus- und Weiterbildung ein ganz wichtiger Punkt. Hier kommt dann auch der „Faktor Mensch“ ins Spiel. Er ist weit mehr als nur ein Sammelbegriff für alle menschlichen Eigenschaften, Fähigkeiten und Verhaltensweisen, die die Sicherheit, Effizienz und Leistung in komplexen Systemen, Prozessen und Technologien beeinflussen. Die Interaktion Mensch-Technik zu optimieren und die Widerstandsfähigkeit bzw. Resilienz bei punktuellen Schwierigkeiten zu steigern, ist unser gemeinsames Ziel.

Ohne unsere Lehrwarte, Ausbilder und Coaches an der Basis wäre das beste Lehrmaterial ohne Wirkung. Unsere Funktionäre sind da bei Fragen und unterstützen bei Schwierigkeiten. Sie bilden eine Art menschlichen Kompass für die Schiedsrichter-Kolleginnen und -Kollegen in unserem äußerst komplexen Umfeld der Schiedsrichterei. Deshalb gilt mein Dank zum wiederholten Mal all denen, die sich mit großem Engagement für die sehr zeitaufwendige und ehrenamtliche Vermittlung dieses umfangreichen Materials zur Verfügung stellen. Rahmenbedingungen zu schaffen, ist das eine, die individuelle persönliche Weitervermittlung aber der weitaus wichtigere nächste Schritt, um unser Hobby für uns alle weiterhin attraktiv zu gestalten.

„Ich bin gerne Schiedsrichter“ – dieser für so viele von uns noch immer so zutreffende Slogan hat in Zeiten, in denen es Orientierung mehr denn je braucht, eine ganz hohe Bedeutung.

Deshalb noch mal ein ganz herzlicher Dank an all diejenigen, die sich auch im neuen Jahr wieder so vorbildlich für unsere gemeinsame Aufgabe engagieren.

Euer

INHALT

TITELTHEMA

- 4 Abschied von der Weltbühne**
Riem Hussein beendet ihre Karriere

PANORAMA

- 11 Nachspielzeit erreicht Rekordniveau**

LEHRWESEN

- 12 Spielaufbau fängt hinten an**
Der Inhalt des aktuellen DFB-Lehrbriefs

ANALYSE

- 14 Augen auf im Strafraum!**
Knifflige Situationen aus der Hinrunde der Bundesliga

GESPRÄCH

- 20 „Wir haben eine Herkules-Aufgabe“**
Interview mit Udo Penßler-Beyer

PROJEKT

- 24 Alles online**
Aus- und Weiterbildung in digitaler Form

PORTRÄT

- 28 Mosel statt Marokko**
Wie Ayoub Driouache nach Deutschland kam

REGEL-TEST

- 30 Abstand, bitte!**


FRAUEN

- 34 Halten und gewinnen**



Die Schiri-Zeitung gibt es auch zum Download auf www.dfb.de sowie als Online-Ausgabe in der „DFB Magazine“-App.

1 ABSCHIE DER WEL



Es gibt Karrieren, die beginnen unerwartet – und enden auf der ganz großen Bühne. Aus der Spielerin Riem Hussein, die einst in der 2. Frauen-Bundesliga für den MTV Wolfenbüttel aufläuft, wird eine der bekanntesten Schiedsrichterinnen Deutschlands und eine internationale Fußball-Persönlichkeit. In diesem Jahr beendet sie ihre aktive Schiri-Tätigkeit.

D V O N T B Ü H N E



Wenn Riem Hussein über ihre Karriere spricht, ist sofort klar, dass sie nichts im Leben als selbstverständlich betrachtet. Schon gar nicht ihren Weg in die Schiedsrichterei, der geprägt ist von unzähligen Stunden harter Arbeit, konsequenter Disziplin und einer großen Portion Leidenschaft und Mut. „Als ich damals noch Fußball spielte, wollte ich meinem Leben eine neue Richtung geben. Wohin es für mich als Schiedsrichterin reichen würde, das konnte ich zu dem Zeitpunkt nicht einmal ahnen“, erinnert sie sich heute.

ZWISCHEN BALL UND REGELWERK

Bis 2005 ist Hussein selbst aktive Fußballerin. Sie spielt in der 2. Frauen-Bundesliga, trainiert dreimal die Woche, reist quer durchs Land. Angebote von großen Vereinen wie Wolfsburg oder dem Hamburger SV liegen auf dem Tisch. Doch sie entscheidet sich anders: „Ich hatte nicht mehr das Gefühl, dass ich mich als Spielerin groß weiterentwickeln könnte. Gleichzeitig wollte ich mich auf mein Studium konzentrieren.“ Fast zufällig findet Hussein ihren Weg in die Schiedsrichterei. Mit Antje Witteweg tritt eine erfahrene Wegbegleiterin in ihr Leben, die in der ehemaligen Fußballerin schon früh sehr viel Potenzial für die Schiedsrichterei sieht. Witteweg, die selbst lange Zeit als FIFA-Schiedsrichterin aktiv war, unterstützt Hussein in ihrem ersten Jahr in der 2. Frauen-Bundesliga als Assistentin – und sie soll mit ihrer Einschätzung recht behalten: Hussein steigt 2004 direkt in der 2. Frauen-Bundesliga ein, nur zwei Jahre später folgt der Sprung in die Bundesliga. „Besser hätte es kaum laufen können“, sagt sie. Dass sie Talent hat, war ihr selbst nicht sofort klar: „Soviel richtig damit gerechnet habe ich ehrlicherweise nicht, aber meine Fitness war sehr gut, und als ehemalige Spielerin brachte ich ein gutes Verständnis für den Fußball mit.“ Diese Kombination aus Athletik und Spielintelligenz macht sie zur Idealbesetzung – die insbesondere Antje Witteweg von Anfang an in ihr gesehen hat.

SCHNELLER AUFSTIEG IN DIE ELITE

Hussein etabliert sich schnell in der höchsten Spielklasse der Frauen. Dann kommt der Anruf: Nur fünf Jahre nach ihrem ersten Spiel in der 2. Frauen-Bundesliga soll sie auch bald auf internationaler Bühne aktiv werden. Dieser Moment ist ihr bis heute präsent: „Ich war gerade bei der Leistungsprüfung – damals noch für die Regionalliga der Männer. Ich war sehr glücklich über die Nominierung. Aber, und das weiß ich noch ganz genau: gleichzeitig auch sehr demütig, weil ich wusste, welche Verantwortung es bedeutet. Am meisten habe ich mich darüber gefreut, dass man mir das zutraut, auch international.“ Besonders prägend ist für sie der Eintritt in die UEFA-Elitekategorie. „Da habe ich gespürt, dass ich in einem sehr exklusiven Kreis angekommen war. Das war eine große Motivation und hat meinen Ehrgeiz noch einmal verstärkt.“ Internationale Leistungstests, englische Regelprüfungen unter Zeitdruck, akribische Vorbereitung. „Das war eine andere Welt“, sagt sie. Aber sie besteht – und gehörte nun zum Kreis der Besten.

Von da an führte ihr Weg auf die größten Bühnen des Frauenfußballs: Neben einigen Turnieren im

Juniorinnen-Bereich folgen die Europameisterschaften 2017 in den Niederlanden und 2022 in England, die Weltmeisterschaft 2019 in Frankreich und das Champions-League-Finale 2021 in Schweden. Doch Hussein beschreibt ihre Karriere nicht als eine Aneinanderreihung von Höhepunkten, sondern als kontinuierliche Entwicklung: „Mein oberstes Ziel war und ist es, eine Partie – egal, ob national oder international – immer bestmöglich zu leiten.“

„In meiner Laufbahn habe ich nicht nur Länder bereist, sondern auch Menschen getroffen, die mir bis heute wichtig sind.“

Trotz aller Professionalität gibt es Spiele, die sie emotional besonders berühren. Ihr erstes WM-Spiel 2019 in Grenoble zwischen Brasilien und Jamaika beschreibt sie als überwältigend: „Die Atmosphäre war unfassbar. Ich hörte mein eigenes Wort nicht mehr. Das war wirklich einmalig.“ Auch das Duell USA gegen Thailand bleibt ihr insbesondere wegen des enormen Medienrummels in Erinnerung. Ebenso gehören Stadien wie Wembley oder Camp Nou zum Teil ihrer Geschichte.



Während Riem Hussein in der internationalen Spitze angekommen ist, ist ihr eines immer besonders wichtig: Professionalität. Ob Bundesliga oder internationales Turnier – Hussein bereitet sich auf jedes Spiel mit derselben Ernsthaftigkeit vor. „Für mich ist jedes Spiel wichtig. Ich will, dass hinterher allen klar ist, dass ich professionell bin und das Spiel ernst nehme.“ Der Unterschied zwischen nationalen und internationalen Spielen liegt für sie daher vor allem in der Organisation: Delegierte, Match-Meetings, Trainings im Stadion. „Aber die Ernsthaftigkeit ist für mich auf jedem Niveau gleich.“

MEHR ALS „NUR“ FUSSBALL

Ihre internationale Karriere bringt ihr nicht nur sportliche Erfolge, sondern auch persönliche Bereicherungen. „Ich habe viele wertvolle Bekanntschaften geschlossen. Einiges sind heute noch Schiedsrichterinnen, andere nicht, aber wir stehen weiterhin im Austausch.“ Und manchmal sind es die kleinen Begegnungen am Rande eines großen Turniers, die sich tief ins Gedächtnis einprägen. Für Riem Hussein ist es ein Flug während der U 20-WM 2016 in Papua-Neuguinea, als sie zufällig neben einem Funktionär aus Guam sitzt – einer kleinen Insel im Pazifik: „Wir haben uns lange unterhalten. Er erzählte mir von seiner Heimat, von der Kultur, von der Leidenschaft für den Fußball dort. Am Ende sagte ich ihm: Irgendwann komme ich vorbei und besuche dich“, erinnert sie sich. Damals ist es nur ein Versprechen zwischen zwei Menschen, die sich zufällig während eines Turniers begegnet waren. Doch Jahre später beschließt sie, dieses Versprechen einzulösen. Sie fliegt tatsächlich nach Guam – eine Reise um die halbe Welt: „Als ich dort

ankam und ihn wiedersah, war das für mich ein ganz besonderer Moment. Ich habe gespürt, was der Fußball mir gegeben hat: Verbindungen, die weit über das Spielfeld hinausreichen.“

Für Hussein ist diese Reise mehr als ein Urlaub. Sie ist ein Symbol dafür, dass ihre internationale Karriere nicht nur aus Spielen, Regeln und Entscheidungen besteht, sondern auch aus Begegnungen, die das Leben bereichern. „Ohne den Fußball hätte ich diesen Menschen und diese Insel wahrscheinlich nie kennengelernt. Aber in meiner Laufbahn habe ich nicht nur Länder bereist, sondern auch Menschen getroffen, die mir bis heute wichtig sind.“ Guam wird für sie zu einem Sinnbild: dafür, dass der Fußball Menschen zusammenführt und dass er manchmal sogar Versprechen wahr werden lässt, die man fast vergessen hätte. „Es war, als hätte sich ein Kreis geschlossen. Ich habe gespürt, dass all die Jahre auf der internationalen Bühne mir nicht nur sportliche Erfolge gebracht haben, sondern auch persönliche Geschichten, die ich nie vergessen werde.“



2_Nationales Highlight: Riem Hussein leitet im Jahr 2010 das DFB-Pokal-Finale zwischen Duisburg und Jena.

3_Fünfmal wird sie zur „Schiedsrichterin des Jahres“ ausgezeichnet, zuletzt im Sommer 2025.

In ihrer langen Karriere ist Riem Hussein nie allein. „Ich hatte einige Mitstreiterinnen, die mich begleitet haben – gerade auch international“, erzählt sie. Am Anfang sind es Christina Biehl und Angelika Söder, mit denen sie gemeinsam auf der internationalen Bühne Fuß fasst. Später kommen Kolleginnen wie Sina Diekmann, Katrin Rafalski oder zuletzt Jasmin Matysiak hinzu. „Mit Angelika und Christina habe ich die ersten großen Schritte gemacht. Mit Katrin hatte ich sehr gute Turniere, Jasmin gehört die Zukunft. Ich bin all diesen Menschen unglaublich dankbar, denn ohne mein Team wäre ich niemals so weit gekommen.“ Besonders prägend sind auch die Spiele, in denen sie als Vierte Offizielle oder Assistentin an der Seite der ehemaligen Weltschiedsrichterin Bibiana Steinhaus stand. „Wer bei ihr durch die Schule gegangen ist, weiß, was das bedeutet. Ich konnte unglaublich viel von ihr mitnehmen“, sagt Hussein. Und Antje Witteweg? „Sie war meine größte Förderin. Dafür bin ich ihr sehr dankbar.“

NICHTS IST SELBSTVERSTÄNDLICH

Heute blickt Hussein mit großer Gelassenheit auf die Zukunft. Sie weiß, dass ihre Zeit auf der internationalen Bühne zu Ende geht, und sie freut sich auf die nächste Generation. „Jetzt sind andere dran. Ich hoffe, sie dürfen das genauso erleben wie ich – oder vielleicht sogar noch intensiver. Ich gönne es jedem, der meinen Platz einnimmt. Und es ist wichtig für mich, Platz zu machen.“ Jungen Schiedsrichterinnen gibt sie einen klaren Rat: „Hört zu, was von euch erwartet wird. Arbeitet an euren Stärken, aber auch an euren Schwächen. Seid dankbar für jede Chance. Und das Wichtigste: Geht bewusst durchs Leben – nichts ist selbstverständlich.“ Was sie am internationalen Geschäft vermissen wird? „Das Anführen eines internationalen Teams, das mir vertraut. Die Nationalhymnen vor dem Spiel, die Momente des Anpfiffs und des Abpfiffs. Das sind Augenblicke, die mir fehlen werden.“

Für Hussein ist dieser Gedanke kein Abschied mit Wehmut, sondern ein bewusster Schritt. Sie hat ihre Karriere erfüllt gelebt und möchte, dass andere die gleichen Chancen bekommen. „Meine Zeit auf höchstem Niveau habe ich gehabt. Jetzt wünsche ich mir, dass die, die nachkommen, ihre eigenen Geschichten schreiben. Und wenn sie dabei genauso viel Freude und Leidenschaft empfinden wie ich, dann ist das das Schönste, was passieren kann.“

Riem Hussein ist mehr als eine Schiedsrichterin. Sie ist eine Frau, die ihren Weg konsequent gegangen ist, die Verantwortung übernommen hat und die weiß, dass Erfolg nicht selbstverständlich ist. Ihre beeindruckende Karriere zeigt, dass Leidenschaft und Disziplin Türen öffnen – und bis auf die Weltbühne führen können.

TEXT Anne Gossner

FOTOS (1) imago/PA Images, (2) imago/Revierfoto, (3) Getty Images, (4) imago/Beautiful Sports, (5) imago/foto2press, (6) privat

RIEM HUSSEIN

Geburtstag	26. Juli 1980
Verein	TSG Bad Harzburg
Landesverband:	Niedersächsischer FV
Spiele BL	148
Spiele 2. BL	16
Frauen-WM	2019 in Frankreich
Frauen-EM	2017 in den Niederlanden, 2022 in England
SRin des Jahres	2012/13, 2015/16, 2019/20, 2020/21, 2024/25

4_Bei der WM 2019 darf die Schiedsrichterin das Spiel zwischen Chile und den USA pfeifen.

5_Auch bei den Männern kann sich Riem Hussein durchsetzen, leitet von 2015 bis 2024 Spiele in der 3. Liga (hier das Duell Unterhaching gegen Großaspach).

6_Hauptberuflich arbeitet Riem Hussein als Apothekerin.



4



6



POLITIK

RUNDER TISCH IN WIEN

Ein seltener Vorstoß der Politik in den Sportalltag: Österreichs Sport-Staatssekretärin Michaela Schmidt lud Ende November unter dem Motto „Respekt und Sicherheit für Schiedsrichter“ Fachleute aus Fußball, Eishockey, Handball und anderen Sportarten sowie Experten für Fairplay, Gewaltprävention und Sportpsychologie zu einem „Round Table“ in Wien ein. Anlass waren zunehmende Aggressionen gegenüber Schiris, auch im Nachwuchsbereich. Schmidt betonte: „Fairplay, Respekt und Teamgeist sind Grundpfeiler des Sports. Es darf nicht sein, dass jene, die Spiele leiten, immer öfter mit fehlendem Respekt oder physischen Angriffen konfrontiert werden.“ Besprochen wurden Best-Practice-Modelle, präventive Maßnahmen und Wege, Vereine, Verbände und Eltern stärker einzubinden, um Schiris besser zu schützen.

AUSLAND

Wettskandal erschüttert Türkei

Der türkische Fußball steckt in einer schweren Krise: Mehr als 1.000 Spieler und 149 Schiedsrichter stehen im Verdacht, an einem großen Wettskandal beteiligt zu sein. Acht Personen, darunter Vereinspräsidenten, sitzen in Untersuchungshaft. Spiele der 2. und 3. Liga wurden vorübergehend ausgesetzt. Eine Untersuchung der Finanzaufsicht hat laut „Hürriyet“ bei mehreren türkischen Schiedsrichtern hohe Geldflüsse im Zusammenhang mit illegalen Wetten aufgedeckt. Zwei Unparteiische sollen zwischen 2021 und 2025 Finanztransaktionen in Höhe von 35 und 50 Millionen türkischer Lira, also bis zu einer Million Euro, getätigt haben. Beide wurden vom Disziplinarausschuss gesperrt und sitzen ebenfalls in Untersuchungshaft. Betroffen sind zudem auch Süperlig-Profis, darunter Spieler von Galatasaray und Besiktas. Interpol unterstützt die Ermittlungen, die UEFA hat sich ebenfalls eingeschaltet. TFF-Chef Ibrahim Haciosmanoglu betont, dass der Verband entschieden gegen Wettbetrug vorgeht, um den Ruf des türkischen Fußballs zu schützen.

UNTERWEGS

BASTIAN DANKERT: EINSATZ IN CHINA



Anfang Dezember weilte Bastian Dankert in der Volksrepublik China. Neben seiner Tätigkeit als VAR-Instruktor in Shanghai, bei der er die Schiedsrichter der chinesischen Superleague auf die VAR-Arbeit vorbereitete, unterstützte er zudem seine internationalen Kollegen beim Pokalfinale des Chinesischen Fußballverbandes in Suzhou als Video-Assistent. Im Endspiel besiegte der Hauptstadt-Club Beijing Guoan den Henan FC Jiuze Dukang mit 3:0, Dankert musste zweimal als VAR eingreifen und bewahrte seinen südkoreanischen Schiedsrichterkollegen Ko Hyungjin vor etwaigen Fehlentscheidungen. Für Dankert war es bereits das elfte internationale Finale, bei dem er in unterschiedlichen Funktionen agierte.

FRAUEN

ERFOLGREICHE BEWERBUNG FÜR DIE EURO

Deutschland hat den Zuschlag erhalten, die Europameisterschaft der Frauen im Jahr 2029 auszutragen. Vor der Vergabe-Entscheidung hatte der Deutsche Fußball-Bund (DFB) seine Bewerbung nochmal besonders sichtbar gemacht. Unter dem Motto „WE29 – Together WE Rise“ setzten auch Schiris (im Bild: Florian Badstübner) ein Zeichen: Auf ihren Trikots zeigten sie bei ihren Spielen das Bewerbungslogo und unterstützten so die Aktion. Auch Vereine der Google Pixel Frauen-Bundesliga, 2. Frauen-Bundesliga sowie der Bundesliga, 2. Bundesliga und 3. Liga der Männer beteiligten sich mit LED-Banden, Eckfahnen oder Fotoboards in Stadien und auf den Plätzen. Gespielt wird 2029 in Dortmund, Düsseldorf, Frankfurt, Hannover, Köln, Leipzig, München und Wolfsburg.



BUNDESLIGA

Nachspielzeit erreicht Rekordniveau



Wie der NDR berichtet, dauern Bundesliga-Spiele erstmals länger als 100 Minuten. Nach Daten von Global Soccer Network liegt die durchschnittliche Spieldauer 2025/26 bei 100:03 Minuten. Dies ist ein deutlicher Anstieg gegenüber 95 Minuten in der Saison 2020/21. Grund ist die präzisere Erfassung aller Unterbrechungen durch die Video-Schiedsrichter. Auch die Netto-Spielzeit ist gestiegen und nähert sich mit 59:48 Minuten erstmals der 60-Minuten-Marke. Insgesamt fielen bereits 27 Tore nach der 90. Minute, so viele wie nie zuvor. International liegt die Bundesliga damit im Trend, bleibt aber noch hinter Spanien (100:36) und England (100:32).

Die Deutsche Fußball-Liga (DFL) will ab Januar 2026 die Nachspielzeit in Bundesliga-Stadien sekundengenau anzeigen lassen. Wie die Funke-Mediengruppe berichtet, soll die Stadionuhr künftig nicht mehr bei 45 bzw. 90 Minuten stoppen, sondern die zusätzliche Zeit bis zum Schlusspfiff für alle sichtbar anzeigen. Die Liga reagiert damit auf den Wunsch vieler Fans nach mehr Transparenz – ähnlich wie bei den inzwischen etablierten Schiedsrichter-Durchsagen nach Videobeweisen. Die neue Regelung soll Entscheidungen nachvollziehbarer machen und das Stadionerlebnis verbessern. Auch Mannschaften sollen klarer erkennen, wie viel Zeit tatsächlich verbleibt.

AUSLAND

Spanien: Rot für ehemaligen Top-Referee

Kuriose Szene in Spaniens Topliga: Beim 1:0 von Getafe gegen Elche sah Ex-Elite-Schiedsrichter Enrique Mejuto González (Foto) während des Spiels die Rote Karte. Der Referee der Partie, Alejandro Hernández, stellte ihn in der Nachspielzeit vom Platz. Der 60-Jährige arbeitet bei Getafe als Delegierter und soll als Leiter der Ball-

jungen zum Zeitspiel angestiftet haben. González leitete selbst einst 263 LaLiga-Partien, war international aktiv und pfiff unter anderem das legendäre Champions-League-Finale 2005 zwischen AC Mailand und FC Liverpool.

BUNDESLIGA

Kurioser Fan-Wunsch: Ittrich verschenkt Trikot

Beim Bundesliga-Spiel TSG Hoffenheim gegen RB Leipzig erlebte DFB-Schiedsrichter Patrick Ittrich einen ungewöhnlichen Moment: Ein Fan forderte auf einem Banner: „Herr Ittrich, würden Sie mir bitte Ihr Trikot schenken?“ Ittrich erfüllte den Wunsch gern, signierte zunächst das Pappschild und übergab dann sein gelbes Hemd. „Es kommt schon mal vor, dass es für Schiedsrichter Banner gibt. Das ist etwas außergewöhnlich Schönes für uns, weil wir als Schiedsrichter nicht erstgenannt, aber mitgenannt werden wollen“, erklärte er gegenüber dem Sportsender Sky. „Es ist schön, dass das anerkannt wird, und es ist einfach ein tolles Gefühl für uns alle.“ Der Schiedsrichter betonte, dass solche Gesten zeigen, dass Unparteiische ein wichtiger Teil des Spiels sind und Wertschätzung erfahren.



SPIELAUFBAU FÄNGT HINTEN AN

1



Kaum eine Position im Fußball hat sich im Laufe der Geschichte so stark verändert wie die des Torwarts. Vom reinen „Torhüter“, der lediglich Schüsse abwehren sollte, entwickelte sich der moderne Keeper zum spielgestaltenden Element, das aktiv am Spielaufbau teilnimmt. Diese Entwicklung wurde vor allem durch Veränderungen im Regelwerk geprägt.

Als der moderne Fußball in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in England entstand, war das Torwartspiel zunächst rudimentär. Der Torwart wurde erst 1871 offiziell als eigenständige Position in die Fußballregeln aufgenommen. Damals durfte er den Ball überall auf dem Spielfeld mit der Hand spielen, solange er sich in seiner eigenen Hälfte befand. Das Spielfeld war offen, der Ball schwer, und es ging in erster Linie darum, Tore zu verhindern – technisches Können oder Spielverständnis waren nebensächlich.

Mit der Regeländerung von 1912 wurde das Handspiel des Torwarts erstmals eingeschränkt: Er durfte fortan den Ball nur noch innerhalb des eigenen Strafraums mit den Händen berühren. Damit begann die Spezialisierung des Torwarts auf eine klar abgegrenzte Zone – die heutige „Box“. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts agierte der Torwart vor allem reaktiv: Er wartete auf Schüsse, fing Flanken ab und verließ das Tor selten. Das Spiel war körperbetont, und viele Torhüter trugen noch keine Handschuhe.

WENDEPUNKT 1992

Bekannte Pioniere wie Ricardo Zamora (Spanien, 1920er) oder Gyula Grosics (Ungarn, 1950er) begannen jedoch, das Torwartspiel taktisch zu erweitern. Grosics war einer der ersten, der als sogenannter „Sweeper Keeper“ agierte – also den Raum hinter der Abwehr in Manier eines Liberos absicherte. Diese Idee war damals revolutionär, wurde jedoch noch nicht vom Regelwerk begünstigt: Rückpässe durften weiterhin mit der Hand aufgenommen werden, wodurch der Torwart kaum unter Druck geriet. Ein bekanntes Beispiel liefert das WM-Finale 1990: Die deutsche Elf profitierte im Endspiel gegen Argentinien von dieser Regel. Bodo Illgner

nahm in der Schlussphase mehrfach den Ball nach Rückpässen auf, wodurch wertvolle Zeit von der Uhr genommen und der Spielfluss verlangsamt wurde – das 1:0 hielt bis zum Abpfiff, und der dritte WM-Titel war auch dank dieser (Nicht-)Regel gesichert.

Ein entscheidender Wendepunkt in der Geschichte des Torwartspiels kam 1992 mit der Einführung der Rückpassregel, die im Regelwerk unter dem Begriff „absichtliches Zuspiel“ geführt wird. Torhüter dürfen seitdem einen bewusst mit dem Fuß gespielten Ball des eigenen Mitspielers nicht mehr mit der Hand aufnehmen.

Die Folge war ein fundamentaler Wandel:

- Torhüter mussten fortan mitspielen können.
- Technische Fähigkeiten am Ball und Passsicherheit wurden essenziell.
- Der Keeper wurde vom „Schussverhinderer“ zum ersten Aufbauspieler.

Torhüter wie Edwin van der Sar, Fabien Barthez und später Manuel Neuer verkörperten diesen neuen Typus: reflexstark, mutig, spielintelligent und sicher am Fuß. Stichwort Fuß: Manch ein Keeper glänzte auch als Goalgetter. Erinnert sei an dieser Stelle an den Brasilianer Rogério Ceni oder den paraguayischen Keeper José Luis Chilavert, die beide regelmäßig als Standardspezialisten in Erscheinung traten und unzählige Tore per Freistoß oder Strafstoß erzielten. In der Bundesliga glänzte Hans-Jörg Butt seinerzeit oft als Strafstoßschütze und kam so auf insgesamt 26 Tore.

In den letzten zwei Jahrzehnten hat sich das Torwartspiel zu einer hochspezialisierten Disziplin entwickelt. Der Torwart agiert heute als „elfter Feldspieler“: Er hält die Abwehrreihe hoch, antizipiert lange Bälle

und unterstützt das Aufbauspiel aktiv. Besonders bei ballbesitzorientierten Teams ist der Keeper häufig der Auslöser für Angriffe. Mit der Einführung der neuen Abstoßregel (der Ball darf bereits im Strafraum angenommen werden) und der VAR-Überwachung in den Bundesligen bekam das Torwartspiel erneut neue Nuancen: ein schnellerer und gleichzeitig risikoreicherer Spielaufbau, größere taktische Verantwortung und insgesamt mehr Ballkontakte für die Torhüter.

KOMPLEXE ANFORDERUNGEN

Der Torwart war schon immer eine besondere Figur im Fußball. Während früher oft Exzentriker oder Querköpfe das Tor hüteten, wird heute ein komplexes Anforderungsprofil verlangt: Technik, Kommunikation, Mut, Spielintelligenz und Führungsstärke sind zentrale Elemente des modernen Torwartspiels. Insbesondere in Spielklassen ohne VAR haben sich dadurch auch die Anforderungen an die Schiedsrichter verändert. Eine kurze Spieleröffnung wird heute selbst in unteren Ligen häufig praktiziert. Entsprechend muss sich das Stellungsspiel der Schiedsrichter anpassen. Auch die 8-Sekunden-Regel hat nicht nur die Statik des Spiels verändert, sondern auch das Aufgabenspektrum der Spielleitung erweitert.

Der DFB-Lehrbrief Nr. 125 greift dieses vielfältige Torwartspiel auf und bietet neben regelfachlichen Inhalten auch taktische Aspekte, die zu einer gelungenen Spielleitung beitragen können. Er eignet sich sowohl für Neulinge als auch für Fortgeschrittene, wobei die inhaltlichen Schwerpunkte durch die Lehrgangsleitung zielgruppenspezifisch angepasst werden können.

TEXT Axel Martin

FOTO imago/Lobeca

AUGEN AUF IM STRAFRAUM!

Die laufende Spielzeit ist zur Hälfte vorüber. Deshalb blicken wir in unserer Analyse auf einige markante Szenen der bisherigen Saison, die vor allem dann für Gesprächsstoff gesorgt haben, wenn sie im Strafraum stattfanden. Thematisch geht es dabei um Persönliche Strafen für strafbare Handspiele, um Fußtreffer nach dem Spielen des Balles und vor allem um potenzielle Haltevergehen.

Wenn der Fußball in Deutschland eine Winterpause einlegt, ist es auch bei den Unparteiischen stets Zeit für eine kleine Rückblende und für Zwischenbilanzen: Wurden die vor der Saison bekannt gegebenen Regeländerungen und Vorgaben umgesetzt? Welche Auffälligkeiten und Themenfelder gab es im bisherigen Saisonverlauf? Wo muss gegebenenfalls noch etwas nachgebessert werden?

Ein anscheinend nie enden wollendes Thema ist dabei das Handspiel, vor allem, wenn es im Strafraum geschieht. Unsere Analyse beginnen wir aber nicht mit Handspielszenen, in denen die Frage der Strafbarkeit im Mittelpunkt steht – diese ist in den beiden Beispielen eindeutig gegeben. Vielmehr soll es um die potenzielle Persönliche Strafe gehen und noch einmal verdeutlicht werden, wann bei ahndungswürdigen Handspielen im Strafraum eine Gelbe oder gar eine Rote Karte erforderlich ist und wann auf eine Disziplinarstrafe verzichtet wird.

Danach folgen zwei Beispielsituationen, in denen erst der Ball gespielt wird und es anschließend zu einem unbeabsichtigten, aber schmerzhaften Fußtreffer kommt. Die beiden Fälle sind dabei sehr unterschiedlich gelagert und führen deshalb auch zu unterschiedlichen Entscheidungen.

Die zweite Hälfte der Analyse beschäftigt sich diesmal ausgiebig mit potenziellen Haltevergehen im Strafraum. Dieses Thema bildete auch einen Schwerpunkt in der Saisonvorbereitung der Unparteiischen im deutschen Profifußball. Dabei gilt weiterhin: Nicht jeder Griff an

den Oberkörper oder an das Trikot des Gegenspielers ist gleich ein Foulspiel, aber besonders bei Spielfortsetzungen in Tornähe werden im Positionskampf bisweilen die Grenzen deutlich überschritten. Oft ist das für die Referees nicht leicht zu erkennen, deshalb geben wir diesbezüglich auch Hinweise für die Praxis.

Alle Szenen sind über den jeweiligen QR-Code wieder im Internet als Videos abrufbar.

1 VfB Stuttgart – FC Bayern München (Bundesliga, 13. Spieltag)

Beginnen wir mit zwei Beispielszenen für Handspiele des verteidigenden Teams im Strafraum. In der ersten davon ist die Sachlage glasklar: Bei einem Angriff der Bayern schießt Michael Olise den Ball aus etwa acht Metern Entfernung in zentraler Position aufs Tor (**Foto 1a**), kurz vor der eigenen Torlinie fährt Lorenz Assignon den rechten Arm aus (**Foto 1b**) und lenkt den Ball damit neben das Tor. Der Schiedsrichter entscheidet richtigerweise auf Strafstoß für die Münchner, außerdem verweist er den Stuttgarter mit der Roten Karte des Feldes. Auch das ist korrekt.

Wird durch ein strafbares Handspiel im Strafraum ein Tor oder eine offensichtliche Torchance vereitelt, so gibt es bekanntlich eine Verwarnung, wenn der fehlbare Spieler regeltechnisch unabsichtlich handelt, indem er seinen Körper mit dem Arm unnatürlich verbreitert. Agiert er dagegen in Torwartmanier und somit absichtlich – wie Assignon in diesem Beispiel –, dann ist die Rote Karte fällig und alternativlos.



1

1a_Michael Olise schießt den Ball aus etwa acht Metern Entfernung in zentraler Position aufs Stuttgarter Tor.

1b_Mit dem ausgefahrenen rechten Arm lenkt Lorenz Assignon den Ball kurz vor der Torlinie am eigenen Tor vorbei.



2 RB Leipzig – Eintracht Frankfurt (Bundesliga, 13. Spieltag)

Anders gelagert ist diese Situation. Nach einem Eckstoß für Leipzig wird ein Torschuss zunächst abgewehrt, bevor Xaver Schlager aus zentraler Position nahe der Strafraumgrenze abzieht (**Foto 2a**). Der Frankfurter Hugo Larsson blockt den Ball mit dem ausgestreckten rechten Arm (**Foto 2b**). Der Schiedsrichter entscheidet in dieser Situation ohne zu zögern auf Strafstoß und liegt damit richtig, denn Larsson hat seinen Körper mit dem Arm unnatürlich verbreitert.

Eine Persönliche Strafe wurde hier nicht ausgesprochen, weil sie nicht erforderlich war. Larsson hat mit seinem Handspiel im Strafraum kein Tor und keine offensichtliche Torchance vereitelt, sondern lediglich einen aussichtsreichen Angriff unterbunden. Hätte er dabei in Torwartmanier agiert, dann hätte er verwarnet werden müssen. Dadurch jedoch, dass er nur seinen Körper unnatürlich verbreitert hat, wurde keine Gelbe Karte notwendig.

3 SV Darmstadt 98 – Karlsruher SC (2. Bundesliga, 15. Spieltag)

Kommen wir nun zu zwei Fällen, in denen sich die Frage stellt: Foulspiel oder regulärer Fußeneinsatz? Diese Situation beginnt mit einer Hereingabe der Darmstädter von der linken Seite, anschließend nimmt Kilian Corredor den Ball im Karlsruher Strafraum zunächst mit dem Fuß an. Der Ball springt jedoch auf, Meiko Wäschbach spielt ihn mit der Innenseite des linken Fußes in Richtung eigenes Tor (**Foto 3a**). Unmittelbar danach tritt er Corredor mit diesem Fuß auf dessen linken Fuß (**Foto 3b**). Der Schiedsrichter lässt weiterspielen.

Mag sich auch mancher Kommentator überrascht von dieser Entscheidung gezeigt haben: Sie war korrekt, denn es lag kein Foulspiel vor. Wäschbach hatte zuerst klar und sauber den Ball gespielt, der anschließende Fußauftritt entsprang keiner fahrlässigen und damit ahndungswürdigen Handlung, sondern vielmehr einer natürlichen, unvermeidlichen Abstellbewegung des Fußes nach dem Spielen des Balles. Auch wenn Corre-

vor dieser Treffer schmerzte, gab es für den Unparteiischen keinen Grund, hier auf Strafstoß zu entscheiden.

4 FC Augsburg – Bayer 04 Leverkusen (Bundesliga, 13. Spieltag)

In dieser Szene kommt es zu einem Zweikampf zwischen dem Augsburger Anton Kade und dem Leverkusener Robert Andrich. Dabei spielt Andrich im Tackling den Ball sauber mit der Außenseite des Fußes (**Foto 4a**). Anschlie-

ßend trifft ihn Kade in der Laufbewegung mit dem Fuß am Knöchel (**Foto 4b**). Der Schiedsrichter wendet hier zunächst die Vorteilsbestimmung an und verwirft den Augsburger in der nächsten Spielunterbrechung.

Auch diese Entscheidung ist richtig. Der Unterschied zu Szene 3 besteht darin, dass Kade im Zweikampf nicht den Ball gespielt hat, weshalb der Fußauftritt in diesem Fall als Foulspiel und nicht als natürliche Abstellbewegung nach dem Spielen des Balles zu bewerten ist. Durch



2a_Xaver Schlager schießt den Ball aus zentraler Position nahe der Strafraumgrenze aufs Frankfurter Tor.

2b_Der Frankfurter Hugo Larsson blockt den Ball mit dem ausgestreckten rechten Arm.



3a_Meiko Wäschchenbach (weißes Trikot) spielt den Ball mit der Innenseite des linken Fußes in Richtung eigenes Tor.

3b_Unmittelbar danach tritt er Kilian Corredor mit diesem Fuß auf dessen linken Fuß.



4 A



4 B



4

4a_Robert Andrich trifft im Tackling den Ball sauber mit der Außenseite des Fußes.

4b_Anschließend trifft Anton Kade den Leverkusener in der Laufbewegung mit dem Fuß am Knöchel, ohne vorher den Ball gespielt zu haben.



5 A

5a_Maximilian Großer will in Position laufen, der schlechter positionierte Marcel Franke beginnt früh damit, seinen Gegenspieler zu halten.

5

5b_Der Haltevorgang setzt sich über mehrere Meter hinweg fort, schließlich reißt Großer den Bielefelder von hinten am Trikot und bringt ihn so zu Fall.



5 B



den Treffer am Knöchel mit einiger Intensität handelt es sich zudem um ein rücksichtsloses Vergehen, weshalb die Gelbe Karte folgerichtig war.

5 Arminia Bielefeld – Karlsruher SC (2. Bundesliga, 12. Spieltag)

Befassen wir uns nun ausführlich mit (potenziellen) Haltevergehen im Strafraum. In dieser Situation führen die

Bielefelder einen Eckstoß kurz aus, die anschließende Flanke wird in den Karlsruher Strafraum geschlagen. Der Bielefelder Maximilian Großer will dabei in Position laufen, der schlechter positionierte Karlsruher Marcel Franke beginnt früh damit, seinen Gegenspieler zu halten (**Foto 5a**). Der Haltevorgang setzt sich über mehrere Meter hinweg fort, und schließlich reißt Großer den Bielefelder von hinten am Trikot (**Foto 5b**), woraufhin dieser nicht mehr zum Ball gelangt und zu Boden geht.

Der Schiedsrichter lässt zunächst weiterspielen, ändert seine Entscheidung jedoch nach einem Eingriff des Video-Assistenten und einem On-Field-Review: Er spricht der Arminia einen Strafstoß zu und verwarnet Groß wegen der Unterbindung eines aussichtsreichen Angriffs im Strafraum durch ein nicht ballorientiertes Vergehen. Damit liegt er richtig, denn das Halten war hier fortwährend, dynamisch und deutlich. Weil sich bei Spielfortsetzungen in Strafraumnähe oft mehrere Spielerpaare

bilden und mit viel Körpereinsatz zu Werke gehen, ist es für den Unparteiischen oft nicht leicht, den Überblick zu bewahren und mögliche Vergehen zu identifizieren.

6 1. FC Heidenheim – Borussia Mönchengladbach (Bundesliga, 11. Spieltag)

Wie schwierig diese Aufgabe ist, zeigt auch diese Szene anschaulich. Bei einem Eckstoß für die Borus-



6

6a_Jan Schöppner hält Elvedi, während dieser in Position laufen will.

6b_Hier liegt ein Halten mit beiden Armen und über mehrere Meter hinweg vor. Selbst als Elvedi fällt, hält Schöppner ihn immer noch fest.

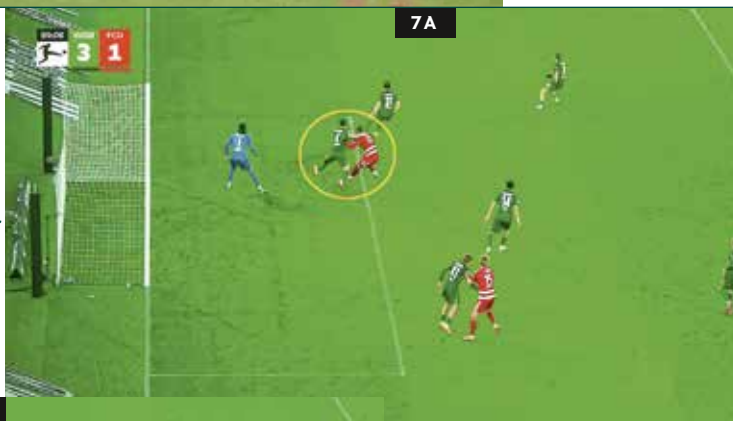
6 B



7

7a_Schon bevor der Ball in den Strafraum gespielt wird, beginnt der Wolfsburger Konstantinos Koulierakis an der eigenen Torraumgrenze, Andrej Ilic zu halten.

7b_Schließlich zieht Koulierakis seinem Gegenspieler sogar das Trikot über den Kopf und nimmt ihn so als mögliche Anspielstation aus dem Spiel.



7 A

7 B



8

8a_David Zec hat den Ball am Fuß, der hinter ihm positionierte Jordan Torunarigha legt beide Arme um den Oberkörper des Stürmers, der den Verteidiger seinerseits am Trikot hält.

8b_Schließlich gehen beide Kontrahenten zu Boden.



sen „bearbeiten“ sich gleich mehrere Spielerpaare im Heidenheimer Strafraum, darunter Jan Schöppner und sein Gladbacher Gegenspieler Nico Elvedi. Genauer gesagt: Es ist Schöppner, der Elvedi hält, während dieser in Position laufen will (**Foto 6a**). Hier liegt ein Halten mit beiden Armen und über mehrere Meter hinweg vor. Selbst als Elvedi fällt, hält sein Gegenspieler ihn immer noch fest (**Foto 6b**). Der Schiedsrichter nimmt das Vergehen wahr und erkennt folgerichtig auf Strafstoß.

Um solche Vergehen erkennen zu können, ist es wichtig, als Unparteiischer den Fokus bestmöglich auszurichten und zu beobachten, wie sich die Teams bei Eckstößen verhalten – den eigenen wie denen des Gegners: Welche Rollenverteilung gibt es? Sollen bestimmte Spieler „freigeblockt“ oder in ihrem Lauf zum Ball gestört werden? Gibt es erkennbare Zielspieler, die besonders intensiv bewacht werden? Wer macht sich schon vor der Ausführung auffällig engagiert an seinem Gegenspieler zu schaffen? Wer ist in der besseren Position, wer in der schlechteren? Ein Schiedsrichter, der auf solche Dinge achtet, wird seltener unangenehm überrascht.

7 VfL Wolfsburg – 1. FC Union Berlin (Bundesliga, 13. Spieltag)

Nun wird es ein wenig kurios. Als sich Union im Angriff befindet und bevor der Ball in den Strafraum gespielt wird, beginnt der Wolfsburger Konstantinos Koulierakis an der eigenen Torraumgrenze, Andrej Ilic zu halten (**Foto 7a**). Schließlich zieht er ihm sogar das Trikot über den Kopf (**Foto 7b**) und nimmt ihn so als mögliche Anspielstation aus dem Spiel. Wie in Szene 5 lässt der Schiedsrichter erst weiterspielen, entscheidet nach VAR-Intervention und On-Field-Review jedoch zu Recht auf Strafstoß und Verwarnung.

Das Halten ist hier einerseits sicherlich etwas untypisch und unerwartet, dafür jedoch überaus deutlich. Rufen Spieler bei Textilvergehen des Gegners gerne einmal überspitzt: „Der zieht ihm ja fast das Trikot aus!“, so ist exakt das hier der Fall. Deshalb kann es in einer solchen Situation, wenn sie im Strafraum stattfindet, auch nur eine richtige Entscheidung geben, nämlich den Strafstoß.

8 Hamburger SV – Holstein Kiel (DFB-Pokal, Achtelfinale)

Hier ist es ein weiterer Einwurf der Kieler in den Hamburger Strafraum, dem eine knifflige Situation folgt. Der Ball wird von einem Angreifer per Kopf verlängert, danach kommt es zu einem Zweikampf zwischen dem Hamburger Jordan Torunarigha und dem Kieler David Zec. Der Angreifer hat den Ball am Fuß, der hinter ihm positionierte Abwehrspieler legt beide Arme um den Oberkörper des Stürmers, der den Verteidiger seinerseits am Trikot hält (**Foto 8a**). Schließlich gehen beide zu Boden (**Foto 8b**). Der Schiedsrichter entscheidet auf Weiterspielen.

Insgesamt geht in dieser Szene zwar mehr Aktivität von Torunarigha aus, der in der schlechteren Position ist und zudem nicht den Ball spielt. Aber die Situation ist eher statisch als dynamisch, und während der Hamburger hält, zieht auch der Kieler am Trikot seines Gegners und lehnt sich zudem in ihn hinein. Alles in allem ist dieser Zweikampf im Ablauf unklarer, als es in den vorangegangenen Beispielen der Fall ist. Ein Strafstoß ist die härteste spieltechnische Sanktion, die das Regelwerk vorsieht, deshalb sollte er nur bei eindeutigen Vergehen des verteidigenden Teams im Strafraum verhängt werden. Somit ist es angemessen, dass der Unparteiische hier weiterspielen ließ.

TEXT Alex Feuerherdt, Lutz Wagner

FOTO (1b) imago/ActionPictures

„UNS ERWART HERKULES-A

Beim DFB-Bundestag Anfang November wurde auch der DFB-Schiedsrichter-Ausschuss für die nächsten vier Jahre gewählt. Dabei gab es folgende personelle Veränderungen: Michael Bernhard vertritt künftig statt Peter Oprei den Regionalverband West, Christopher Musick rückt für Florian Meyer ins Team, Mark Waldbach folgt Alexander Pott als Vertreter der jungen Generation und Sebastian Zelichowski ist neuer Vertreter der DFL, bisher war das Andreas Nagel. An der Spitze des Ausschusses steht weiterhin Udo Penßler-Beyer, der im SRZ-Interview über zukünftige Aufgaben und Herausforderungen spricht.



ET EINE UFGABE“

1_Udo Benßler-Beyer ist weiterhin Vorsitzender des DFB-Schiedsrichter-Ausschusses.



Herr Penßler-Beyer, wenige Tage nach der Wahl traf sich der neu gewählte Ausschuss direkt zu seiner konstituierenden Sitzung. Was hat sich Ihr Team für die kommende Amtszeit vorgenommen?

Penßler-Beyer: Die Hauptaufgabe liegt weiterhin darin, das Tagesgeschäft am Laufen zu halten: Wir müssen den Spielbetrieb der Frauen und Junioren mit qualifizierten Schiedsrichtern besetzen – das ist bei Anstoßzeiten wochentags, teils sogar zur Mittagszeit, manchmal gar nicht so einfach. Und auch die Fort- und Weiterbildung unserer Unparteiischen, sei es bei Qualifizierungslehrgängen oder bei Stützpunkten im Herbst und Frühjahr, ist mit viel Aufwand verbunden. Darüber hinaus möchten wir natürlich versuchen, den Trend aufrechtzuerhalten, den wir seit dem „Jahr der Schiris“ beobachten können: Die Schiedsrichter-Zahl hat in Deutschland zuletzt zugenommen. Wir wollen daran arbeiten, dass das so weitergeht!

Gibt es dazu bereits konkrete Projekte, die in Planung sind?

Wir möchten vor allem diejenigen Projekte fortführen, die sich in der Vergangenheit bewährt haben. Das Patenkonzept, aber auch „Junior Ref“, also die Ausbildung von Schiedsrichtern an Schulen, sind Projekte, die sich inzwischen etabliert haben und die wir weiterhin auf feste Füße stellen wollen. Wir können nicht ständig weitere Projekte ins Leben rufen, weil es auch Menschen braucht, die unsere Ideen an der Basis umsetzen. Ein großes Projekt, das im Jahr 2026 hinzukommen wird, ist aber sicherlich die Einführung der digitalen Lernplattform Edubreak.

„Die Schiedsrichter-Zahl hat in Deutschland zuletzt zugenommen, das soll so weitergehen!“

Welche Möglichkeiten wird diese den Schiedsrichtern bieten?

Edubreak ist eine Plattform, die in erster Linie Lehrzwecken dient und die in jedem Kreis nutzbar sein soll. Die Lehrmaterialien, die auf der Plattform abgerufen werden können, sind seitens des DFB auf ihre Richtigkeit überprüft und können somit problemlos von Lehrwarten übernommen und eingesetzt werden. Das fängt bei Materialien für Anwarterlehrgänge an und geht hin bis zu solchen für die Gestaltung von Pflichtabenden. Spätestens im Laufe des ersten Quartals 2026 wird jeder Kreislehrwart in Deutschland Zugriff auf diese Materialien haben. Edubreak ist zudem aber auch eine Kommunikationsplattform für die Schiris: zwischen den Kreisen und Verbänden, untereinander, aber auch hin zum DFB. Die Plattform soll insbesondere an der Basis viel Austausch unter den Unparteiischen ermöglichen.

Ebenfalls im November hatten Sie die Obleute und Lehrwarte der Landesverbände zur Tagung an den DFB-Campus eingeladen. Was waren die Arbeitsschwerpunkte dieses Treffens?

Es ging vor allem darum, über aktuelle Themen im Schiri-Bereich zu informieren und zu diskutieren. Das Spektrum war dabei sehr breit: Unter anderem ging es um das Thema sexualisierte und psychische Gewalt, das im Sport immer wieder aufkommt. Auch bei uns Schiedsrichtern müssen wir Fragen diskutieren, wie: Welche Macht haben Beobachter gegenüber Aktiven? Wie darf Coaching von jungen Schiedsrichtern aussehen? Wie nicht? Solche Fragen wurden bisher eher selten besprochen, deshalb wollen wir hier Grenzen definieren, die nicht überschritten werden dürfen. Es ging aber zum Beispiel auch um die Neuerungen im DFBnet, das gerade komplett überarbeitet wird. Gerade der Schiri-Bereich ist einer der ältesten im DFBnet und inzwischen etwas in die Jahre gekommen. Der wird künftig nicht nur eine neue Optik erhalten, sondern auch übersichtlicher sein und mehr Möglichkeiten zur Auswertung von Schiri- und Assistentenleistungen bieten.

Worüber wurde sonst noch gesprochen?

Weitere Themen waren die Zunahme von Klagen im Schiri-Bereich – selbst Amateure versuchen inzwischen, Klasseneinteilungen vor Gericht einzufordern, da fühlen sich die Verbände derzeit noch etwas alleingelassen – sowie die Trainingsgestaltung für Unparteiische. Alexander Dotzler hat Tipps dazu gegeben, wie die Verantwortlichen im Schiriwesen ihre Männer und Frauen noch besser auf die Leistungsprüfungen vorbereiten können. Und es ging natürlich um den Frauen-Bereich, wo sich in den nächsten Jahren strukturell sicherlich einiges ändern wird ...

Im Jahr 2026 wird die erste und zweite Liga der Frauen an die DFB Schiri GmbH angedockt, ein Jahr später eine dritte Liga der Frauen eingeführt. Was bedeutet das konkret für den Schiedsrichter-Bereich?

Hier erwartet uns eine absolute Herkules-Aufgabe: Zunächst einmal müssen wir klären, wie wir die Organisation personell aufstellen und welche Anforderungen die DFB Schiri GmbH künftig an die deutschen Spitzen-Schiedsrichterinnen stellen wird. In einem nächsten



Schritt geht es um die Zuordnung der Beobachter: Wer beobachtet in welcher Liga? Und bei den Aktiven ist zu klären: Wie läuft der Übergang zwischen Amateur- und Profibereich? Diese Schnittstelle zu organisieren, hat auch im Männerbereich etwas gedauert. Wenn im Sommer 2027 die dritte Liga der Frauen gegründet wird, müssen wir die Struktur dafür geschaffen und unter anderem auch die Quali-Richtlinie für diese Liga erstellt haben.

Gibt es überhaupt genügend weibliche Schiris, um den personellen Bedarf zu erfüllen? Zuletzt wurden ja sogar schon in der 1. Frauen-Bundesliga männliche Assistenten zu den Spielen eingesetzt ...

Das stimmt, gerade im Assistenten-Bereich haben wir schon jetzt Schwierigkeiten, genügend Personal bei den Frauen zu finden. Denn wir wollen sie nicht nur wegen ihres Geschlechts in diesen Klassen einsetzen, sondern sie müssen auch die entsprechenden Leistungen zeigen. Aus meiner Sicht wartet hier insbesondere auf die Landesverbände in den kommenden Monaten eine große Aufgabe, denn aus deren Bereich werden die Schiedsrichterinnen für die neue Spielklasse kommen – deshalb müssen sie schon so bald wie möglich bestmöglich auf ihre Aufgabe vorbereitet werden.

In einem weiteren Workshop der Tagung konnten die Verbands-Obleute selbst miteinander diskutieren und eigene Ideen vorbringen. Was war das Ergebnis dieses Austauschs?

Es wurde unter anderem die Idee in den Raum geworfen, einen Schiedsrichter-Kongress zu organisieren – in

einer ähnlichen Form und Größenordnung, wie es zuletzt den Amateurfußballkongress am DFB-Campus gab. Für die Schiedsrichter gab es eine solche Veranstaltung schon mal vor 25 Jahren in Leipzig, ich war damals selbst schon mit dabei. Bei einem solchen Kongress könnten Landesverbände eigene Projekte vorstellen und aktuelle Themen in einem breit gestreuten Personenkreis diskutieren, durchaus auch mit internationaler Beteiligung. Eine solche Veranstaltung auf die Beine zu stellen, bedeutet jedoch nicht nur einen hohen Kostenfaktor, sondern auch einen hohen Arbeitsaufwand. Deshalb werden wir in der nächsten Zeit eine Steuerungsgruppe bilden, in der auch Vertreter der Landesverbände mitarbeiten müssen. Diese Gruppe wird zeitnah ein inhaltlich mit allen Bereichen abgestimmtes Konzept erarbeiten müssen, um den Kongress zu nachhaltigen Ergebnissen zu führen.

INTERVIEW David Bittner

FOTOS (1) – (3) David Bittner, (4) Moiken Wolk

2_Bei der Tagung der Obleute und Lehrwarte aus den Landesverbänden waren die Teilnehmer nicht nur Zuhörer, ...

3_... sondern diskutierten auch selbst aktuelle Themen aus dem Schiedsrichter-Bereich.

4_Verabschiedung durch Ronny Zimmermann und Udo Penßler-Beyer: Florian Meyer (links) und Peter Oprei haben ihre Tätigkeit im DFB-Schiedsrichter-Ausschuss beendet.





ALLES ONLINE

Im Jahr 2026 beginnt ein neues Kapitel in Sachen Digitalisierung und Communitys im Schiri-Lehrwesen. Das Portal Edubreak, das im DFB bereits erfolgreich angewendet wird, wird in allen Landesverbänden um ein spezifisches „RefPortal“ erweitert. Die Experten dafür sind Sandy Hoffmann aus dem DFB-Schiedsrichter-Kompetenzteam sowie die beiden hauptamtlichen DFB-Mitarbeiter und Schiris Tim Binstadt und Steffen Rößler. Die Schiri-Zeitung sprach mit ihnen über die neuen Möglichkeiten.

1_Von links: Steffen Rößler, Sandy Hoffmann und Tim Binstadt erläutern in der Schiri-Zeitung die digitalen Möglichkeiten.



Edubreak sei und könne ganz viel, erklärt Tim Binstadt. „Wir haben Lern- und Wissens-Transfer sowie vertrauensvollen Austausch von Videos und Daten. Es ist eine Plattform, aber es sind zwei unterschiedliche Tools: Lernen im Campus, Austausch in der Community.“ Und gleichzeitig bekomme auch jeder Landesverband seine eigene Community. „Es gibt Gruppen für jeden Landesverband im DFB-RefPortal, sodass spezifische Daten dort abgelegt werden können. Aber der Lehrwart aus München kann auch mit dem Lehrwart aus Osnabrück Daten austauschen, kommunizieren, und es wird Bereiche geben, in denen aktiv Dinge eingestellt werden können, die dann von den Lehrwarten selbst geprüft werden, wo kein ‚DFB-Stempel‘ drauf ist. Wir ermöglichen dadurch einen breiten Austausch übers ganze Land. Dieselbe Möglichkeit schaffen wir mit der Einführung der Schiri-Communitys in den Landesverbänden, auch wenn der Schwerpunkt dort nicht nur auf dem Lehrwesen liegt, wie es im DFB-RefPortal der Fall ist.“ Auch Rößler betont: „Die Möglichkeiten können wir am besten nutzen, wenn alle Landesverbände in einem System miteinander verbunden sind. Dadurch schaffen wir wertvolle Synergien.“

Das ehrgeizige Ziel: „Bis zum 30. Juni 2026 wollen wir alle Schiris in Deutschland mit Edubreak erreichen. Außerdem stellen wir über das RefPortal Inhalte für alle zur Verfügung, zentral vom DFB für alle Kreise.“ Auch die Schiri-Zeitung soll über das RefPortal zentral als PDF abrufbar sein. Den ersten Zugriff auf das System sollen die Verbands-Lehrstäbe sowie Kreis-Obleute im Januar und Februar bekommen.

INTEGRIERTER REGEL-TEST

Auf der DFB-Obleute-Lehrwarte-Tagung im November wurden die neuen Möglichkeiten allen dortigen Teilnehmern bereits vorgestellt. „Das erste Feedback war positiv“, sagt Binstadt. „Die Lehrwarte sind heiß darauf, mit dem Lerncampus zu arbeiten, weil sie den Mehrwert erkennen.“ Einer der größten Wünsche, die auf der Tagung geäußert wurden, sei eine integrierte Regel-Test-Funktion gewesen. „Und den gibt es jetzt, was zu einer sehr positiven Resonanz führte“, sagt Binstadt. „Unsere nächsten Ziele sind ein automatischer Regel-Test-Generator, ein Echtzeit-Test für Online-Prüfungen, der direkt ausgewertet werden kann, sowie eine Zertifikat-Funktion – mit der Ergebnisse direkt in die Lizenzverwaltung übertragen werden können. Aber das sind Themen für 2027 bis 2029.“

Auch wichtig: Lehrwarte von Flensburg bis Freiburg seien durch die neuen Tools insgesamt zukünftig „immer up-to-date über aktuelle Regel-Änderungen und -Auslegungen“. Die Lehrwarte und Obleute hätten die zentralen Bestandteile des Lehrwesens an einem Ort. „Wir können und wollen zukünftig den Durchfluss sicherstellen, genauso wie den Austausch miteinander.“

Alle deutschen Schiris seien deshalb eingeladen, sich auf Edubreak aktiv zu beteiligen, sagt Steffen Rößler. „Sobald der jeweilige Landesverband mit seiner Community erfasst ist, erhält jeder aktive Schiedsrichter via DFBnet eine Einladung.“ Spätestens im Sommer solle

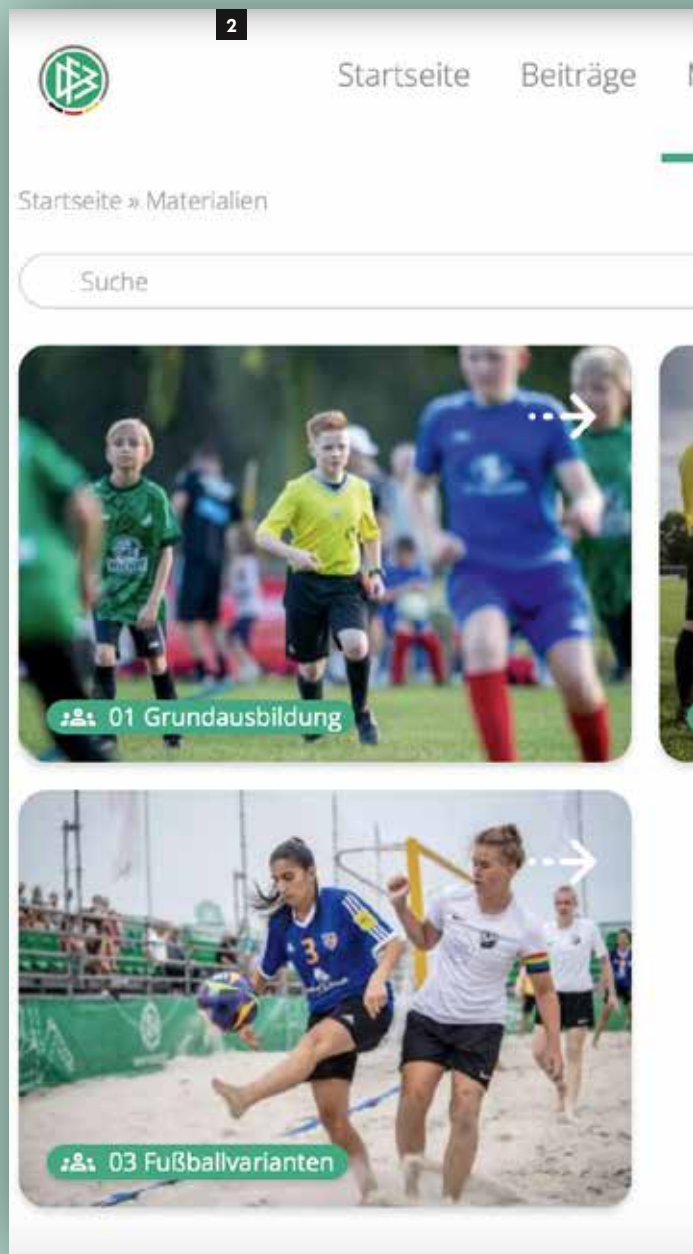
das so weit sein. Bei Verbands- oder Kreiswechsel sollen die Communitys durch die Schnittstelle zum DFBnet automatisch gewechselt werden. „Das Ganze funktioniert im Grunde wie früher ein Online-Forum“, erklärt Binstadt. „Man kann dort diskutieren, Materialien können abgelegt werden – aber auch Online-Treffen für die Schiri-Gruppe, etwa digitale Fortbildungen, direkt dort abgehalten werden.“

Außerdem strebe der DFB damit eine „große Nachhaltigkeit“ in der Entwicklung jedes einzelnen Referees an. „Ich kann selbst meinen Lernfortschritt langfristig nachvollziehen“, sagt er in Bezug auf seine eigene Schiri-Tätigkeit. Selbst wenn jemand also beispielsweise in Niedersachsen den Neulingslehrgang absolviert, danach zum Studium in den Fußballverband Westfalen wechselt, um danach beruflich im Fußballverband Mittelrhein aufzuschlagen – die digitale Historie seiner Lernfortschritte hält Schritt.

2_Auf Edubreak stehen künftig geprüfte Unterlagen für jeden Kreis-Lehrwart zur Verfügung.

3_Neben den Unterlagen zur Anwarter-Ausbildung ...

4_... gibt es auch eigene Bereiche für jede Schiri-Gruppe.



Bei allem Optimismus wissen die Experten aber auch: „Wir müssen noch viel Feinschliff machen“, wie Rößler sagt. „Es ist ein Prozess, die Plattform aufzubauen. Es ist nicht alles direkt perfekt. Wenn aber alles aufgebaut ist, dann muss es auch genutzt und mit Leben gefüllt werden. Es lohnt sich, davon sind wir überzeugt!“

Denn, unterstützt ihn Sandy Hoffmann: „Du musst so eine Plattform auch in den kommenden Jahren inhaltlich pflegen, weil Regel-Themen topaktuell sein müssen. Die Lehrwarte lechzen jeden Tag nach Antworten, weil sie an der Basis auch tagtäglich gefragt werden.“ Hoffmann ist überzeugt: „Wir müssen die Leute da abholen, wo sie stehen und die verschiedenen Lerntypen und -Tempi beachten. Wir haben so viele verschiedene Typen. Aber mit einem System wie Edubreak versuchen wir, sie alle abzuholen.“

TEXT Bernd Peters

FOTO (1) David Bittner



Organisationsverzeichnis
Zeige Ergebnisse 1 bis 10 von insgesamt, 466

St. Ingbert
(0)
Zugehörig zu: Ostsaarkreis

(8110) München-Süd
(0)
Zugehörig zu: Kreis München

(8111) Dachau/München-Nord
(0)
Zugehörig zu: Kreis München

(8112) Erding
(0)
Zugehörig zu: Kreis Donau-Isar

Materialien Gruppen Organisationen Personen



🕒 **Datel einstellen**

📄 **Dateien herunterladen**

✎ **Dateien editieren**

Schlagwortwolke

Landesverbände
Regelhaft Herzlich Willkommen
LB 120 Edubreak

Regeländerungen DFB-RefPortal

Verbandslehrstab DFB
2025 Schiri-Newsletter
DFB-Lehrbriefe
DFB-JUNIOR-REFEREE
Headcoach

MOSEL STATT

In Marokko leitete Schiedsrichter Ayoub Driouache Fußballspiele auf höchstem Niveau. Heute lebt der 34-Jährige in Deutschland und pfeift im Fußballverband Rheinland. In der SRZ erzählt Ayoub, wie er nach Trier kam und welche Perspektiven sich ihm als Schiedsrichter eröffnen.

Sechs Jahre lang war Ayoub Driouache als Elite-Schiedsrichter in Marokkos erster und zweiter Liga unterwegs. Vor mehreren Tausend Zuschauern piffte er Partien unter Bedingungen, die mit der Bundesliga vergleichbar waren – inklusive Video-Assistent und TV-Liveübertragungen. Der heute 34-Jährige arbeitete sogar als Vollprofi und absolvierte regelmäßig Seminare sowie Regel- und Fitnesstests. „Er wäre auf dem Sprung gewesen, eine internationale Karriere zu starten und Spiele auf dem afrikanischen Kontinent zu leiten“, sagt Nadja, die Triererin, die der Grund dafür ist, dass Driouache seine Zelte in der 3,5-Millionen-Metropole Casablanca abbrach. Vor rund vier Jahren lernten sie sich übers Internet kennen und trafen sich während eines Urlaubs in Marokko. Vor gut zwei Jahren heirateten sie.

„Ich will mich in einem anderen Land in einer anderen Sprache beweisen.“

Die Liebe, aber auch die Suche nach einer neuen Herausforderung, halfen Driouache, den Abschied aus Marokko zu verarbeiten: „Ich weiß, dass ich es dort auf höchstem Niveau geschafft habe. Jetzt will ich mich in einem anderen Land und einer anderen Sprache beweisen und sehen, wie weit ich es hier bringen kann.“ Ein direkter Einstieg in Deutschlands höhere Ligen war



MAROKKO

jedoch nicht möglich. Dank der Hartnäckigkeit von Ehefrau Nadjia, dem Einsatz von Christoph Selbach-Schneider, Schiedsrichterbeauftragter bei Eintracht Trier, und Mitarbeitern des Fußballverbandes Rheinland (FVR) konnte Driouache aber zügig starten. „Das System in Marokko ist anders. Hier war ich direkt beim Verband angestellt, in Deutschland beginnt der Weg normalerweise über einen Verein“, erklärt er.

Die deutsche Sprache beherrscht er bereits gut, was ihm hilft, auf dem Platz weiter Fuß zu fassen.

Im August 2024 lernten ihn FVR-Vizepräsident Arianit Besiri und Integrationsbeauftragter Sami Rasani bei einem Treffen an der Universität Trier näher kennen. „Ich begrüße es sehr, wenn Sport zu einem besseren Ankommen in einem anderen Land beiträgt, und ich bin davon überzeugt, dass Vereine hierbei eine Schlüsselrolle spielen. Mir imponiert die Macht des Sports, der unsere Gesellschaft zusammenhält“, sagt Besiri, der selbst im Kosovo geboren wurde.

Seit eineinhalb Jahren ist Driouache als Unparteiischer im Rheinland aktiv. An sein Debüt beim Kreisliga-B-Spiel zwischen SV Trier-Irsch II und FC Gielert (6:1) erinnert er sich schmunzelnd: Einige Spieler riefen „Schiri, Schiri!“, was er zunächst als „Chérie“ – französisch für „Liebling“ – missverstanden. Um die anfängliche Sprachbarriere zu überwinden, begleitete der FVR Driouache in den ersten Wochen mit französischsprachigen Beobachtern. „Ayoub

hat die Hürden mit seiner freundlichen Art schnell gemeistert. Auf dem Platz zählt ohnehin nur eine Sprache: der Pfiff“, sagt Besiri, der selbst seit 17 Jahren Unparteiischer ist. Auch FVR-Schiedsrichterboss Ulrich Schneider-Freundt zeigte sich beeindruckt: „Jemanden wie ihn wollen wir gezielt fördern. Es war klar, dass Ayoub nicht den langen Weg durch alle unteren Ligen gehen musste.“

Inzwischen hat Driouache auch Partien in Rheinland- und Bezirksliga souverän geleitet und überzeugt regelmäßig als Assistent in der Oberliga – obwohl er diese Position in Marokko nie innehatte. „Hier liegt der Fokus sehr früh ausschließlich auf der Schiedsrichterrolle, sei es im Feld, Futsal oder Beachsoccer“, erklärt er. Sein Ziel: Auch in der Oberliga als 23. Mann Fuß zu fassen. Gleichzeitig ist er zufrieden mit dem Hier und Jetzt und dem Respekt, den er bislang in seiner neuen Heimat erfährt.

Den Kontakt zu Marokko hält er aufrecht und verfolgt die Entwicklungen im Vorfeld großer Turniere wie dem Afrika-Cup 2025/26 und der WM 2030. „Überall wird gebaut, Stadien werden auf internationalen Standard gebracht. Das Land macht in Sachen Infrastruktur große Fortschritte“, sagt er. Gleichzeitig arbeitet er weiter an seiner zweiten Karriere in Deutschland, in der er schon nach kurzer Zeit viel erreicht hat.

TEXT Andreas Arens

FOTOS (1) Andreas Arens, (2) Pascal Weber



2_ In Deutschland pfeift Ayoub Driouache aktuell bis zur Rheinlandliga.

ABSTAND,



In den Regelfragen dieser Ausgabe nimmt DFB-Lehrwart Lutz Wagner Stellung zu einigen Anfragen mit dem Schwerpunkt Spielfortsetzungen. Dabei bezieht er sich auch auf aktuelle Klarstellungen seitens der FIFA und des IFAB.

BITTE!



SITUATION 1

Als der Schiedsrichter von einem Auswechselspieler aus einer Gruppe, die sich neben dem eigenen Tor aufwärmt, beleidigt wird, kann er nicht ausmachen, wer der Täter ist. Daraufhin befragt er den Trainer der betreffenden Mannschaft. Dieser kann dem Schiedsrichter jedoch auch keinen Namen nennen, worauf der Referee dem Trainer stellvertretend für den nicht zu ermittelnden Spieler die Rote Karte zeigt. Handelt er richtig?

SITUATION 2

Da sich der Torwart des Heimvereins über einen Gegenspieler ärgert, der sich drei Meter seitlich seines Tores außerhalb des Spielfeldes befindet, wirft er während des laufenden Spiels diesem den zuvor gefangenen Spielball heftig gegen den Kopf. Wie muss der Schiedsrichter in dieser Situation entscheiden?

SITUATION 3

Der Auswechselspieler mit der Nr. 14 wartet auf seine Einwechslung. Währenddessen sieht er, dass ein Stürmer der gegnerischen Mannschaft an der Außenlinie frei durchlaufen kann. Der Auswechselspieler läuft nun unangemeldet auf das Spielfeld und hält diesen Spieler mit einem verwarungswürdigen Foulspiel fest. Er verhindert mit dieser Aktion zwar keine klare Torchance, aber zumindest einen verheißungsvollen Angriff. Wie entscheidet der Schiedsrichter?

SITUATION 4

Bei der Ausführung eines direkten Freistoßes verkürzt der verteidigende Spieler den Abstand auf weniger als 9,15 Meter, bevor der Ball im Spiel ist, und verhindert dabei mit einem absichtlichen und strafbaren Handspiel eine gute Angriffssituation des Gegners. Wie entscheidet der Schiedsrichter?

SITUATION 5

Bei einem direkten Freistoß läuft der ausführende Spieler an, stoppt unmittelbar vor

dem Ball und täuscht einen Schuss an, indem er ausholt, aber den Fuß hinter dem Ball aufsetzt. Nachdem der Torwart und die Spieler in der Mauer reagiert haben, spielt der Schütze den Ball seitlich zu einem Mitspieler, der diesen dann zum Torerfolg verwandelt. Wie entscheidet der Schiedsrichter?

SITUATION 6

Bei der Ausführung eines direkten Freistoßes etwa 20 Meter vor dem gegnerischen Tor nähert sich ein Angreifer, unmittelbar bevor der Ball ins Spiel gelangt, der Mauer von seitlich außen näher als einen Meter. Bei dem Freistoß wird der Ball nun vom Torwart zum Eckstoß abgewehrt. Wie verhält sich der Schiedsrichter, wenn der hinzugelauene Angreifer keine störende Wirkung erzielt hat?

SITUATION 7

Der Schiedsrichter hat aufgrund der Verletzung eines Akteurs das Spiel unterbrochen und setzt es nun mit Schiedsrichterball fort. Als er den Ball aus Brusthöhe im Beisein eines Spielers der Mannschaft, die zuvor in Ballbesitz war, auf den Boden fallen lässt, nähert sich der Gegenspieler mit schnellen Schritten, bevor der Ball den Boden berührt hat, und spielt diesen. Wie muss der Unparteiische im Folgenden entscheiden?

SITUATION 8

Der Abwehrspieler verkürzt bei einer schnellen Einwurf-Ausführung des Gegners den Abstand zum einwerfenden Spieler auf der Seitenlinie auf weniger als zwei Meter, bevor dieser den Ball ins Spiel gebracht hat, und hält dann den eingeworfenen Ball mit der Brust auf. Wie entscheidet der Unparteiische?

SITUATION 9

Ein Verteidiger versucht, einen aussichtsreichen Angriff im Bereich der Mittellinie zu unterbinden. Dabei hält er seinen Gegner einen kurzen Moment am Trikot fest. Dieser reißt sich jedoch los, läuft weiter und kann den Angriff fortsetzen. Wie entscheidet der Unparteiische?

SITUATION 10

Einen aussichtsreichen Angriff versucht ein Verteidiger im Bereich der Mittellinie mit einem rücksichtslosen Fußsinsatz zu verhindern. Da der Stürmer weiterspielen kann, entscheidet der Schiedsrichter auf Vorteil.

Was muss der Schiedsrichter in der nächsten Spielunterbrechung tun?

SITUATION 11

Der Schiedsrichter hat das Spiel wegen der Verletzung eines Spielers unterbrochen, ohne dass ein Regelverstoß vorgelegen hat. Nun setzt er das Spiel mit einem Schiedsrichterball fort. Ein Spieler übernimmt den korrekt ausgeführten Schiedsrichterball, läuft damit wenige Meter in Richtung Strafraum und erzielt ein Tor, ohne dass ein zweiter Spieler den Ball berührt hat. Welche Entscheidung muss der Schiedsrichter treffen?

SITUATION 12

Ein Distanzschuss aus 30 Meter Entfernung prallt an die Torlatte. Der Ball platzt und fällt im Torraum zu Boden. Wie und mit wem setzt der Schiedsrichter nach der Unterbrechung das Spiel fort?

SITUATION 13

Der Schiedsrichter entscheidet auf direkten Freistoß etwa 18 Meter vor dem Tor. Darausführende Spieler bittet den Schiedsrichter, den Abstand der Mauer herzustellen. Als der Schiedsrichter damit beschäftigt ist, führt dieser Spieler den Freistoß schnell aus, schießt den Ball jedoch weit über das Tor. Wie entscheidet der Schiedsrichter?

SITUATION 14

Zu Beginn des Elfmeterschießens hat die Mannschaft A nur noch zehn Spieler zur Verfügung. Mannschaft B darf daraufhin auch ihren schlechtesten Schützen rausnehmen, um numerische Gleichheit bei den Schützen zu erzielen. Jetzt verletzt sich beim zweiten Strafstoß der Torwart der Mannschaft B. Diese Mannschaft hat jedoch ihr Auswechsellkontingent schon erschöpft. Darf der zuvor wegen numerischer Gleichheit gestrichene Spieler nun als Torwart agieren und wieder am Elfmeterschießen teilnehmen?

SITUATION 15

Nachdem der Unparteiische zu Spielbeginn das Spiel bereits zum Anstoß freigegeben und die Mannschaft den Ball nach vorne gespielt hat, läuft der Spielführer am Schiedsrichter vorbei und beleidigt ihn mit den Worten: „Pfeif bloß nicht wieder so einen Scheiß, du Deppi!“ Daraufhin unterbricht der Unparteiische das Spiel. Wie muss er entscheiden?

So werden die Situationen richtig gelöst:

1: Nein, der Trainer ist zwar in der Verantwortung, wenn der Schiedsrichter den Spieler nicht ausmachen kann, allerdings nur für Vorgänge in seinem Bereich, das heißt im Bereich der Coaching-Zone. Dies wurde seitens der FIFA und des IFABs so festgelegt.

2: Strafstoß, Feldverweis. Auch wenn der Kontakt außerhalb des Spielfeldes stattfindet, so gilt der Spieler regeltechnisch als auf der Linie stehend. Dass der Ball vor dem Kontakt das Spielfeld verlässt, ist laut der aktuellen Auslegung von FIFA und IFAB nicht relevant, da schon mit dem Wurf die Straftat begangen wurde und der Fortsetzungsort in diesem Sonderfall auch im Spielfeld sein muss.

3: Direkter Freistoß, „Gelb“ wegen des unerlaubten Betretens des Spielfeldes, „Gelb/Rot“ wegen des Foulspiels.

4: Direkter Freistoß, Verwarnung. Im Gegensatz zur vorherigen Situation wird hier kein „Gelb/Rot“ ausgesprochen, obwohl neben dem zu frühen Vorlaufen auch noch ein verwarnungswürdiges Handspiel vorliegt. Da beide Vergehen zeitgleich sind, wird hier das schwerere Vergehen geahndet. Bei der Situation zuvor war es so, dass die Gelbe Karte bereits feststand, als der Spieler das Spielfeld unerlaubt betreten hatte, und er dann zusätzlich ein weiteres zeitlich getrenntes Vergehen beging. Somit war er in diesem Fall zweimal zu verwarnen.

5: Tor; Anstoß. „Finten“ bei der Freistoßausführung sind in jeder Beziehung erlaubt. Während beim Strafstoß der Stoß in einer Bewegung durchgeführt werden muss, ist beim Freistoß auch ein Abstoppen erlaubt.

6: Eckstoß. Wenn die Abstandsverkürzung zur Mauer keinen nachteiligen Einfluss auf die gegnerische Mannschaft hat, wird sie nicht sanktioniert. Auch dies wurde von der FIFA und vom IFAB nochmals bestätigt.

7: Wiederholung des Schiedsrichterballs, Verwarnung. Abstandsvergehen, die eine Wiederholung der Spielfortsetzung erfordern, wertet der Schiedsrichter als verwarnungspflichtige Unsportlichkeit.

8: Indirekter Freistoß für den einwerfenden Spieler, Verwarnung für den Gegenspieler. Der Einwurf ist die einzige Spielfortsetzung, bei der die Abstandsver-



2_Kommt es nach einem taktischen Halten zu einer Vorteil-Anwendung wie in Situation 9, dann entfällt die Persönliche Strafe.

kürzung – zwar genau wie bei allen anderen – mit einer Verwarnung bestraft wird, allerdings wird beim Einwurf ein „indirekter Freistoß“ statt der „Wiederholung der Spielfortsetzung“ angeordnet.

9: Weiterspielen, keine Persönliche Strafe. Die Vorteilsgewährung führt bei taktischen Vergehen zu einer Reduzierung der Persönlichen Strafe.

10: In der nächsten Spielunterbrechung verwarnet der Schiedsrichter den Spieler, da es sich bei dessen Vergehen nicht um ein taktisches Vergehen handelte – das einer Reduzierung unterliegt, wie zum Beispiel eine Notbremse oder das Unterbinden eines vielversprechenden Angriffs –, sondern um ein rücksichtsloses Foul, welches aufgrund der Schwere sanktioniert wird. Bei solchen Vergehen

findet keine Reduzierung der Persönlichen Strafe statt.

11: Abstoß. Der Schiedsrichter lässt das Spiel mit einem Abstoß fortsetzen, da eine reguläre Torerzielung nach einem Schiedsrichterball nur dann möglich ist, wenn ein weiterer Spieler zuvor den Ball berührt hat.

12: Der Schiedsrichter setzt das Spiel mit einem Schiedsrichterball im Strafraum fort, und zwar mit dem Torhüter der verteidigenden Mannschaft, da zum Zeitpunkt der Unterbrechung sich der Ball in dessen Strafraum befand.

13: Wiederholung, Verwarnung. Auch wenn es auf den ersten Blick eine Belohnung für den angreifenden Spieler darstellt, kann der Schiedsrichter hier nicht auf die Wiederholung verzichten, da er die Ausführung

des Freistoßes nicht überwachen konnte. Zudem ist das Verhalten unsportlich, da zuvor der Abstand eingefordert wurde, deshalb ist die Verwarnung zwingend.

14: Ja, dies ist ein Ausnahmefall. Bei dieser besonderen Konstellation darf der Spieler, der zuvor wegen numerischer Gleichheit gestrichen wurde, wieder teilnehmen.

15: Indirekter Freistoß, Feldverweis. (Anmerkung der Redaktion: Durch einen Schreibfehler wurde im letzten Heft in der Antwort 7 fälschlicherweise der „direkte“ Freistoß statt der korrekten Antwort „indirekter“ Freistoß abgedruckt. Deshalb noch mal hier die komplette Frage, diesmal als Frage 15, mit der korrekten Antwort).



HALTEN UND GEWINNEN

Ende des Jahres lud der DFB zum Jahrestreffen der Verantwortlichen zur Förderung von Schiedsrichterinnen nach Frankfurt ein. Im Mittelpunkt stand der gemeinsame Austausch darüber, wie Frauen im Schiedsrichterwesen gezielt gewonnen, langfristig gehalten sowie gefördert werden können. Die Teilnehmerinnen berichteten offen über ihre Erfahrungen und gaben Einblicke in die unterschiedlichen Strukturen und Fördermaßnahmen der jeweiligen Landesverbände. Dabei wurde deutlich: Erfolgreiche Förderung braucht individuelle Ansätze, starke Netzwerke und kontinuierliche Unterstützung von der Basis bis zur Spitze.

Der Vortrag von DFB-Fitnesscoach Alexander Dotzler bereicherte die Runde. Mit seinem Impulssatz „Bewegung beginnt im Kopf“ brachte er zum Ausdruck, wie eng körperliche Fitness und mentale Stärke miteinander verbunden seien, was ebenso ein entscheidender Faktor für Erfolg, Durchhaltevermögen und auch Selbstvertrauen sei. Er stellte in Aussicht, die anwesenden Verantwortlichen mit Trainingsempfehlungen für deren Schiedsrichterinnen in den Landesverbänden zu unterstützen.

Aus Brandenburg, Thüringen, dem Südwestdeutschen Verband und Sachsen kamen zudem inspirierende Praxisberichte, die verdeutlichten, wie vielfältig die Arbeit in der Frauenförderung gestaltet wird. Der offene Austausch bot wertvolle Impulse für neue Kooperationen und gemeinsame Projekte. Christine Baitinger, die sportliche Leiterin, zog ein positives Fazit: Der persönliche Dialog und die Vernetzung seien unverzichtbar, um die Förderung von Schiedsrichterinnen bundesweit weiter voranzubringen. Auch künftig soll das Treffen fester Bestandteil im Jahreskalender bleiben – ergänzt durch das jährliche Zusammenkommen beim DFB-Pokalfinale in Köln mit jeweils zwei jungen Schiedsrichterinnen aus jedem Landesverband. So wächst die Verbindung zwischen Nachwuchs, Basis und Top-Level zu einem starken Netzwerk für die Zukunft.

TEXT+FOTO Anja Kunick

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Deutscher Fußball-Bund e. V.
DFB-Campus
Kennedyallee 274
60528 Frankfurt/Main
Telefon 069/6788-0
www.dfb.de

VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT

Steffen Simon

KOORDINATION/KONZEPTION

David Bittner, Gereon Tönnihsen

KONZEPTIONELLE BERATUNG

Lutz Lüttig

MITARBEITER DIESER AUSGABE

Andreas Arens, Norbert Bause, Alex Feuerherdt, Anne Gossner, David Hennig, Anja Kunick, Axel Martin, Bernd Peters, Sandra Scheips, Lutz Wagner

BILDNACHWEIS

Andreas Arens, David Bittner, Getty Images, imago, Anja Kunick, Pascal Weber, Moiken Wolk

TITELBILD

DFB/Thomas Böcker

LAYOUT, TECHNISCHE GESAMTHERSTELLUNG, VERTRIEB UND ANZEIGEN-VERWALTUNG

BONIFATIUS GmbH
Karl-Schurz-Straße 26
33100 Paderborn

ABONNENTEN-BETREUUNG

BONIFATIUS GmbH
Karl-Schurz-Straße 26
33100 Paderborn
abo-srz@bonifatius.de

Die DFB-Schiri-Zeitung erscheint zweimonatlich. Die Bezugsgebühren für ein Abonnement betragen jährlich 15 Euro einschließlich Zustellgebühr. Kündigungen des Abonnements sind sechs Wochen vor Ablauf des berechneten Zeitraums mitzuteilen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

ABO

bequem per E-Mail: abo-srz@bonifatius.de
oder online unter: dfb.de/srz



Dieses Druck-Erzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.



Druckprodukt mit finanziellem
Klimabeitrag
ClimatePartner.com/53323-2008-1003



DEUTSCHER
FUSSBALL-BUND

**„MEIN
SPIEL.
MEINE
GRENZE.“**

**NACHWUCHS FÖRDERN.
ABER SICHER!**

dfb.de/kinder-und-jugendschutz





Das Örtliche

PARTNER DFB-SCHIEDSRICHTER*INNEN

Warm machen nicht vergessen.

Liebe Schiris, nach der kurzen Verschnaufpause geht's wieder los! Wir wünschen Euch einen guten Start und viel Energie für die Rückrunde. Wir machen uns auch schon einmal warm und freuen uns auf viele spannende Spiele.

Das Örtliche

Ohne Ö fehlt Dir was